

Brennereitradition in der Fränkische Schweiz

Die Landschaft der Fränkischen Schweiz wird durch die vielen Streuobstwiesen geprägt. Ein Großteil der Früchte – darunter Kirschen, Äpfel, Birnen, Mirabellen, Zwetschgen, werden direkt vor Ort verarbeitet und vermarktet. Nicht umsonst gibt es in der beliebten Ferienregion zwischen Nürnberg, Bamberg und Bayreuth eine große Dichte an Brennereien und Brauereien weltweit.

Heimische Produkte und regionales Brau- und Brennhandwerk, das von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird, machen sich natürlich in der Qualität von Schnaps und Co. bemerkbar. Die etwa 300 Destillen bauen ihr Obst meist selbst an, haben ihren eigenen Hofladen oder gehören direkt zu einer Gaststätte, in der die Erzeugnisse zum Verzehr und Verkauf angeboten werden. Neben den verschiedenen Obstbränden ist beispielweise ein feiner Nussgeist oder ein Kirschenbrand besonders beliebt. Was genau einen Brand von einem Geist, Schnaps oder Likör unterscheidet, erfahren Interessierte bei der Brennereibesichtigung. So wird bei einem Brand nur der fruchteigene Alkohol genutzt, während ein Geist dadurch entsteht, dass ein Neutralalkohol den Früchten den Geschmack entzogen hat. Eins steht fest: Das ist höchste Handwerkskunst! Am „Tag der offenen Brennereien und Brauereien“, im Oktober können Besucher die Erzeugnisse von insgesamt 16 Betrieben im Gebiet „Rund ums Walberla“ verkosten. Weitere Informationen zu den teilnehmenden Brennereien und Brauereien gibt es unter www.schnaps-brennerei.com.

Von 10 bis 17 Uhr dürfen sich Interessierte sowohl im Einmaischen als auch im Schaubrennen in den Brennereien oder im Pressen von Apfelsaft versuchen. Außerdem werden verschiedene Obstsorten ausgestellt und Führungen durch die Obstanlagen angeboten. In den einzelnen Betrieben genießen Besucher natürlich auch frische Tagesgerichte mit regionalen Produkten – von Schäufelra über Krenfleisch bis hin zu hausgemachten Küchla ist alles dabei.

Zahlenspiel: Das Obstanbaugebiet Forchheim/Fränkische Schweiz, bekannt als eines der größten geschlossenen Süßkirschen-Anbaugebiete in Deutschland hat zwischenzeitlich weltweiten Bekanntheitsgrad erreicht. Geographisch gehört das Anbaugebiet zur nördlichen Frankenalb. Der Süßkirschenanbau findet sich auf Höhen zwischen 280 m und 400 m über NN an den frostfreien Hängen der romantischen Täler und von 400 –550 m über NN auf den meist ebenen Hochflächen des Jura. Seit ca. 200 Jahren wird die Kirsche und anderes Obst angebaut. Derzeit wachsen und gedeihen hier im Obstanbaugebiet „Forchheim - Fränkische Schweiz“ rund 200.000 Süßkirschenbäume. Außerdem noch 122.000 Pflaumenbäume, 109.000 Apfelbäume, dazu 49.000 Birnbäume und 7.000 Walnussbäume. Insgesamt also rund 487 000 Obstbäume, verteilt auf ca. 3485 Hektar Fläche, betreut von etwa 2000 Obstbauern. 94 Prozent der bayerischen Süßkirschenernte stammen aus dem Landkreis Forchheim. Vermarktet wird die Kirsche und das andere Obst seit dem Jahre 2000 u.a. mit einer „Kirschenkönigin“, derzeit Sandra I. aus Lützelsdorf und drei Obstgenossenschaften.